

30. Zahraana

Die Gefäße waren mit einer gelblichen Flüssigkeit gefüllt, die als Oel deklarirt war. Eine Untersuchung ergab jedoch, daß es sich um einen außerordentlich gefährlichen flüssigen Sprengstoff handelte, der zur Herstellung hochbrisanter Ladungen verwendet wird. Der Ueberwachungsbeamte hat dem Londoner Nichterneimischungs-ausschuß Meldung erstattet.

Volksglaube und Erziehung

Die Gemeinschaftsschule eine staatspolitische Notwendigkeit.

Auf der Gaiungung der Nationalsozialistischen Lehrerbundes in Tübingen behandelte der Leiter des Hauptbildungsamtes der NSDAP, Reichsleiter der Gauleiter Friedrich Schulz, vor zahlreichem Publikum die Erziehungs- und Erziehungsinhalte der Reichsschule der Stadt der Reichsausschüsse „Deutschland“ grundsätzliche Fragen der nationalsozialistischen Erziehungsdarstellung.

Anknüpfend an das Verständnis des großen völkischen Schicksals der Nation im ganzen Volk betonte der Redner den revolutionären Charakter der nationalsozialistischen Weltanschauung, der auf dem Willen beruhe, in der Tat die Lebensgrundründe der gesamten Nation neu zu gestalten. In Deutschland könne nur der Erzieher sein, der das Gesetz der Zeit so wie die ersten Nationalsozialisten als innerlichste Erlebnis empfinde.

Für uns handelt es sich bei der Gemeinschaftsschule nicht um eine religiöse Angelegenheit, sondern nur um eine staatspolitische Notwendigkeit. Wir verwahren uns gegen jene, die in dieser Frage Kraft ihres Amtes mit dem vertrauensvollen religiösen Empfinden unserer einfachen schlichten Volksgenossen freiwirtschaftlichen Mißbrauch treiben.

In Baden ist die Simultanschule seit sechs Jahrzehnten unangefastet geblieben und in Württemberg hat auch die Evangelische Kirche als erste in Deutschland seit langem schon die Gemeinschaftsschule anerkannt und, was wohl beachtlich ist, damit die religiöse Unbedenklichkeit dieses Zustandes seit Jahren öffentlich bezeugt. Wir müssen es uns verbiten, daß nun mit einem Male das Gegenteil vertreten wird. Wer in der NSDAP Gott und ein göttliches Walten nicht anerkennt, wird aus der Partei ausgeschlossen.

Niemand fühlt sich einem göttlichen Walten tiefer und enger verbunden als der Führer.

Und wenn die Welt einen Beweis dafür braucht, daß ständige Ideen die Geschichte machen, dann ist Adolf Hitler dieser Beweis! Göttlicher Wille hat sich eben nicht nur in der Geschichte eines „Auserwählten“ Volkes und noch dazu des jüdischen gezeigt. Deshalb dürfen wir Nationalsozialisten keine Vereidigungen unseres Gläubigkeitsempfindens!

Jugenderziehung Sache des Staates

Der Höhepunkt des Gaiunges Ost-Hannover in Rüneburg bildete eine Großkundgebung auf dem Hagenburger Berg in Rüneburg, auf der Reichsminister Dr. Frick das Wort ergriß. Der schwermütige volkswirtschaftliche Ueberfall auf Panzerkreuzer „Deutschland“ sei nur ein Glied in der Kette von Vorfällen, die einen neuen Weltbrand und eine Weltrevolution heraufbeschwören sollten. Die Welt müsse sich darüber im klaren sein, daß ein neues Deutschland entstanden sei, das sich nicht als Paria unter den Völkern der Welt behandeln und sich nicht wieder bis auf Blut ansagen lassen werde.

Das ganze deutsche Volk, rief der Minister unter drausendem Beifall aus, steht heute hinter seinem Führer. Wer ihn angreift, greift das deutsche Volk an.

Der Partei seien für alle Zukunft noch ungeheure Aufgaben gestellt. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau solle von Jugend an durch die Schule der NSDAP gehen. „Wir werden eifrigst darüber wachen“, fuhr der Reichsminister fort, „daß niemand anders sich die Führung des deutschen Volkes anmaßt, auch nicht die Kirche.“ Die Regierung sei keineswegs kirchenfeindlich eingestellt. Nur müsse von den Kirchen verlangt werden, daß sie die nationalsozialistische Staatsführung anerkennen und sich rückhaltlos in den nationalsozialistischen Staat einordnen. Die Erziehung der Jugend sei in erster Linie Sache des nationalsozialistischen Staates.

Eine Richtigstellung

Gegen irrtümliche Auslegungen der Reinhardt-Rede. Die Ausführungen des Staatssekretärs Reinhardt vor dem Reichsbund der Kinderreichen in Frankfurt a. M. am Sonnabend, dem 5. d. M., sind in der Presse vielfach

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Verbreitungsstelle: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1 3. Fortsetzung

Sehr nachdenklich blieb Boffe zurück. Der Amerikaner gefiel ihm nicht, nein, für diesen kalten Schlag, dessen Vertreter dieser Mann bestimmt war, empfand er keine Sympathie. Aber es war ein gutes Geschäft, das sich bot. Man mußte überlegen, ob man eine Möglichkeit fand, den Auftrag auszuführen.

Wieder beugte er sich über die Seekarten, in denen die Lage des Schiffes im Meeresgrunde genau eingezeichnet war.

Punkt 6 Uhr nachmittags legte die „Leonie van Leuven“, das städtische Tauchschiff, am Pier an.

Eine Viertelstunde später betrat der quirlende Kapitän Krüger mit seinem immer lächelnden Gesicht, zusammen mit dem Ersten Offizier, Geert Riebethau, und dem Steuermann, Peter Sasse, Boffes Büro.

Sehr herzlich war die Begrüßung. Vorher war grüßlich ausgeträumt worden, damit man in das kleine Büro auch noch drei Stühle stellen konnte.

„Da sind wir ja wieder mal zusammen, Krüpper!“ sagte Boffe schmunzelnd.

„Ja, ja, Krüpper“, entgegnete der Krüpper und griff schmunzelnd in die bereitete Kiste, um sich eine der schwarzen Zigaretten herauszuholen, die er mit wahrer Genießermiene anzündete. Riebethau rauchte nicht, und Sasse liebte merkwürdigerweise eine Zigarette, etwas Seltenes an einem Steuermann.

„Ja, ja“, nahm Krüger wieder das Wort, als seine Zigarette richtig Lust hatte, und paffte wie ein Schornstein, „daß das man so gut gegangen ist, nee, nee, das habe ich und die Jungen alle nicht gedacht.“

Ausführlich gab er jetzt einen Bericht von den Bergungs-

arbeiten und schilberte, wie eine Schwierigkeit die andere ablöste, erzählte auch, wie das Schiff abstrafte und wie Handewitt es gewagt hatte, auf siebenunddreißig Meter Tiefe hinunterzugehen. Die anderen hatten es vorher probiert, aber sie schafften es nicht.

„So haben wir nun alles rausgeholt, was an Gold und anderen schönen Sachen drin war. Eine städtische Ladung, Krüpper! Da konnten einem ehrlichen Christenmenschen schon die Augen übergehen.“

„Hatte die ‚Marolto‘ tatsächlich drei Millionen in Gold an Bord?“

„Nein, Krüpper! Die wollten uns man doch nur wegen der Prämie um die Ohren hauen. Aber ... weicht du, mit dem Bantmenschen, da habe ich Deutsch gesprochen! Du weißt, fünfzigtausend Goldfranken und ein Prozent Bergungsprämie waren ausbedungen. Und da wollten sie mir nun dreißigtausend Goldfranken für die Prämie geben! Aber da habe ich gesagt, dann schmeiße ich den Zimt all' wieder runter! Und da haben sie dann festgestellt, daß es insgesamt sechs Millionen Goldfranken Wert hatte, was wir rausgeholt haben, und ich hab' einen Scheß über fünfzigtausend Goldfranken getrieft! Und den geb' ich dir hiermit!“

„Mensch, Krüpper, du bist verrückt!“ rief Boffe überrascht aus und betradete den Scheß, der über dreihundertsechzigtausend Franken — der Frank war ja nur reichlich sechzehn Pfennig wert — lautete.

„Donnerkei, das nenne ich ein Geschäft! Wo sind denn die Jungen?“

„Die wollten nachkommen!“

„Na, da freut's mich doppelt. Die dreißigtausend, die du mehr rausgeholt hast, Johann, die gehören euch!“

„Nein, laß man gehn! Willst uns wohl übermütig machen!“ lachte Krüger.

„Nee, nee, laß man, mein lieber Johann! Ich sitz' am Schreibtisch, und ihr schaff't draußen! Ist schon gut so! Also Krüpper, morgen gibst du mir eine Aufstellung, wie die dreißigtausend auf euch vierzehn zu verteilen sind.“

„Dann muß aber der Handewitt das meiste kriegen, Krüpper! Ohne den Handewitt hätten wir nicht einen Schwanz

Der Führer ehrt Mussolini

Verleihung des höchsten deutschen Ordens

Der Führer und Reichsführer hat als ersten Staatsmann des Königlich Italienischen Regierungschef das Großkreuz des neu gestifteten Verdienstordens vom Deutschen Adler verliehen.

Die Urkunde über die Verleihung, die in besonders künstlerischer Form auf Pergament ausgeführt und vom 31. Mai datiert ist, hat folgenden Wortlaut:

„Am Namen des Deutschen Reiches verleihe ich Seiner Excellenz dem Königlich Italienischen Regierungschef, Herrn Benito Mussolini, als Zeichen meiner Freundschaft und in Erinnerung seiner großen Verdienste um die Förderung des herzlichen Einverständnisses zwischen Italien und Deutschland das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.“

Die Insignien mit der Verleihungsurkunde werden dem italienischen Regierungschef in den nächsten Tagen vom deutschen Volkshof am Quirinal, Herrn von Hassell, überreicht werden.

Auch der Königlich Italienische Außenminister, Graf Ciano di Corbellazzo, ist vom Führer und Reichsführer durch Verleihung des Großkreuzes des Verdienstordens ausgezeichnet worden.

Der Verdienstorden vom Deutschen Adler wurde vom Führer und Reichsführer in einer Verordnung vom 1. Mai d. J. zur Ehrung ausländischer Staatsangehöriger durch das Deutsche Reich gestiftet. Der Orden wird auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen vom Führer verliehen. Er ist in fünf Gruppen eingeteilt. Die Tatsache, daß diese hohe Auszeichnung zuerst dem italienischen Staatschef und seinem Außenminister verliehen worden ist, ist ein sprechender Beweis für die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den beiden Ländern bestehen. Gerade in diesen Tagen wird Generalfeldmarschall v. Blomberg bei seinem Besuch der italienischen Armee vom ganzen italienischen Volk herzlich gefeiert. Das gegenseitige Vertrauen zwischen Reich und Italien findet eine starke Stütze in der Gemeinsamkeit politischer Anschauungen und Ueberzeugungen der beiden autoritären Staaten. Gemeinsam ist beiden Völkern der unerschütterliche Wille zum Kampf gegen den Bolschewismus. Das deutsche Volk begrüßt es darum mit Genugtuung, daß die beiden Nationen in der spanischen Frage zusammenarbeiten zum eigenen Schutz und zur Sicherung des Friedens. Auch ihr Kampf um die Sicherung der wirtschaftlichen Grundlagen verbindet die beiden Nationen. Aus diesen Gemeinsamkeiten heraus ist die Ehrung des großen italienischen Staatsmannes erfolgt, die lebhaften Widerhall im deutschen Volke findet.

Flottenschau zu Ehren Blombergs

Zwischen dem Kriegsschiffen Gaeta und Neapel haben große taktische Übungen der italienischen Flotte stattgefunden. Damit hat der offizielle Besuch des Generalfeldmarschalls von Blomberg sein Ende erreicht. Als letzte der italienischen Waffen hat sich die Marine in ihren modernsten und vielfältigsten Einheiten dem Gast gezeigt.

Um 8 Uhr traf Mussolini, auf seinem dreimotorigen Flugzeug selbst steuernd, auf dem Flugplatz von Gaeta ein, wo er sich sofort an Bord des kleinen Kreuzers „Herzog von Aosta, das Admiralschiff des zweiten Geschwaders, begab. Kurz darauf traf, von Neapel kommend, auch Generalfeldmarschall von Blomberg in Gaeta ein, wo er

auf dem Admiralschiff von Mussolini empfangen wurde. Der erste Teil der Festlichkeiten vernahm er mit einem Hiegarantritt auf das Erste Geschwader ein einbruchsvolles Bild.

Nachdem die Flotte wieder die hohe See erreicht hatte, schwankte sie in Paradeformation ein. Sämtliche Schiffe paradierten jetzt vor dem Admiralschiff, „Duca d'Abruzzo“, auf dem Mussolini und der Reichsminister der Kriegsmarine, v. Blomberg, sich befanden. Während die Kreuzer am prächtigen Paradezug teilnahmen, führten die 70 U-Boote ihre Tauschübungen vor, mit denen die Manöver ihren jenen Abschluß fanden.

Das Goldene Ehrenzeichen für Prof. Lenard

Der Führer und Reichsführer hat dem Prof. Dr. Philipp Lenard in Heidelberg, der seinen Lebensarbeit und seiner stets bewährten wissenschaftlichen Haltung das Goldene Ehrenzeichen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei verliehen. Der Lenard hat dem Führer telegraphisch herzliche Glückwünsche mitgeteilt.

30 Tote der „Deutschland“

Die Zahl der durch rufpansische Mörderhand getöteten deutschen Seeleute hat sich auf 30 erhöht. Der Matrose Bruckner ist ebenfalls seinen schweren Verletzungen im Marine-Hospital zu Gibraltar erlegen.

Nach den letzten Meldungen des Vorgesetzten der „Deutschland“ befinden sich die in Gibraltar ausgesetzten Verletzten in denkbar besser Pflege und in sorgfältiger ärztlicher Behandlung. Leider ist es trotz unserer bestmöglichen Bemühungen nicht gelungen, die Verletzten am Leben zu erhalten. Es handelt sich in diesem Falle um den einzigen schon in der Presse bekanntgegebenen Todesfall unter der Besatzung der „Deutschland“.

Ausflug des Brudner-Festes

Jährlich eine Brudner-Festwoche geplant. Die von der Internationalen Brudner-Gesellschaft zusammen mit der Stadt Regensburg durchgeführte Brudner-Feier anlässlich des Einganges Anton Brudners in die Walthalla fand ihren Abschluß mit einer im Regensburgsaal des Rathauses abgehaltenen Festkündigung.

Der Präsident der Internationalen Brudner-Gesellschaft, Prof. Auer-Wien, gab unter Beifallzustimmung der Versammlung den Vorschlag einer hohen Feierlichkeit aus München bekannt, die unter dem Namen der erhabenen Feierlichkeiten angeregt hat, jedes Jahr eine Brudner-Festwoche in Regensburg abzuhalten. Der Redner entwarf dann ein kurzes Lebensbild Anton Brudners und teilte die Verleihung von weiteren Auszeichnungen der Brudner-Gesellschaft mit. Nachdem die Walthalla als erster die Ehrenmedaille der Gesellschaft erhalten, wurde die gleiche Ehrung auch Reichsminister Goebbels zuteil, ferner Ministerpräsident Siebert und Geheimrat Prof. Dr. v. Haasegger, sowie der Leiter der Münchner Philharmoniker und des Philharmonischen Hausorgels, Prof. Dr. v. Harnisch. Prof. Dr. v. Harnisch überreichte die Ehrenmedaille dem vereinigten Präsidenten der Gesellschaft, Prof. Max Auer.

Prof. Max Auer brachte in seiner Rede auch die tiefen Dankesgefühle zum Ausdruck, die die Internationale Brudner-Gesellschaft dem Führer und Reichsführer für seine hochherzige Förderung der Brudner-Bewegung entgegenbringt. Begeistert stimmte die Festversammlung in das Sieg-Heil auf den Führer ein.

In seiner Festrede entwarf der Präsident der Reichsmusikanten, Prof. A. A. Berlin, ein packendes Bild von der Persönlichkeit und dem Werk Anton Brudners, den er als den genialen Einzelgänger unter den großen Musikern des 19. Jahrhunderts begriffen wissen will.

nach oben getriezt. Der hat es fertiggebracht, mit dem Schneider siebenunddreißig Meter tief zu arbeiten und ein Loch in den Schiffsrumpf zu schnitten. Und dann ist er reingefallen und hat die Risten rausgeholt. Sind über hundert Risten gewesen. Klein, aber schönes Gewicht!“

„Dummkopf, der Jung, der Jung!“

„Tsch, das war eine Leistung, das muß man wohl sagen! In drei Tagen war alles oben. Sechsmal ist der Hinner untergegangen. Aber schlau ist der Bursche. Wo er das Loch in den Rumpf geschnitten hatte, da ist er rein und hat sich orientiert. Das Gold lag im Riestraum, und dann hat er vorn am Heck nochmals ein großes Loch hineingeschnitten, und das war dicht dort, wo er leicht zum Golde konnte. Und der Greifer hat dann eine Kiste nach der anderen emporgelieft!“

„Wie hat sich der neue Greifer bewährt?“

„Ist nie! Wir haben den alten wieder genommen. Weiß du, Krüpper, der ist zu umständlich, zu kompliziert. Der Hinner meint es auch!“

„Dann hat ja der Hinner bald die Arbeit allein gemacht!“

„Zum Schluß. ... ja. Vorher, als die Marolto noch nicht abgetrieft war, da ist keiner zurückgeblieben. Wir hatten manchmal drei im Wasser.“

„Ihr übertriebt's, Kinder!“

„Laß man, Krüpper, ist schon alles in Ordnung! Hinner ... als nun die Marolto siebenunddreißig Meter tief lag, da war ja nun Zappen duster. Der Frische hat's versucht, der Jan und auch der Conball. Sing nicht, wir mußten sie bald wieder hochnehmen. Bis es der Hinner probierte, und der hat's geschafft!“

„Ich glaube, der Hinner hat einen Trid dabei!“ warf der Steuermann ein.

„Nee, nee, Steuermann, das hat er nicht. Wenn der einen Trid hätte, dann wüßten es seine Kameraden. Das ist so eigenartig mit dem Burschen, so lebendig er oben ist, im Wasser ist er ganz langsam und ruhig. Der ist nicht so häufig wie die anderen.“

„Hoffig! Nee, nee, das kammst du wohl von keinem der Jungen sagen.“

(Fortsetzung folgt)

Im Rosenmonat

Der Vereinsführer.

